



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

372 (13.8.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282061)

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Kleinen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 15 W. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 60 W. Mannheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 W. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 45 W. Schwäbinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 W. Die 4gepaltene Millimeterzeile im Textteil 18 W. — **Abkürzungs- und Zeichnungsart:** Mannheim. Ausführender Gerichtshof: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigsdorf a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — **Einselerkaufspreis** 10 Pfennig.

7. Jahrgang **MANNHEIM** Nummer 372

MARCHIVUM

Wer bedroht Englands Macht?

Die Sowjet-Spionage in Großbritannien

Essen, 13. August. (Eig. Dienst.)

Der Essener „Nationalzeitung“ werden von offenbar gut unterrichteter ausländischer Seite Ausführungen zugeleitet, die im Zusammenhang mit der künstlichen Aufregung um die Ausweisung der drei deutschen Journalisten die Frage unterwerfen, ob England nicht im Interesse seiner Sicherheit besser daran täte, die angekündigte Untersuchung ohne Ansehen der Person gründlich vorzunehmen. Man könnte dabei zu recht überraschenden Ergebnissen kommen. So sollen die Beamten des Kriegsministeriums selbst der Meinung gewesen sein, daß es kein Mittel gebe, bei der sehr verzweigten sowjet-russischen Spionageorganisation in England auch in Zukunft wertvolle Enthüllungen zu verhindern oder das Auge Moskaus aus England zu bannen. Wenn der britische Innenminister sich einmal die Berichte der britischen Botschaft aus Moskau im Foreign Office ansehen würde, worin Hunderte von Fällen behandelt sind, die bestätigen, was die Sowjets alles heimlich aus England herausgeholt haben, dann würden dem Minister nicht genug Beamte zur Verfügung stehen, um in diesen nachgewiesenen Fällen die Schuldigen in England zu verfolgen. Gewiß, der „Intelligence Service“ sei eine Einrichtung, die geschäftig arbeite, der es aber nicht möglich sei, sich gegen die Mächte, die England in Wirklichkeit bedrohen, durchzusetzen.

Blutige Kämpfe im „Palast“ Azonas

in Valencia und in der Innenstadt von Barcelona

DNB Paris, 13. Aug.

Der „Jour“ und verschiedene andere Pariser Blätter berichten von einer erneuten Verschärfung der Gegensätze im sowjetspanischen Gebiet. In Barcelona, Barbastro, Gerona und Lerida hätten die Extremisten im Laufe der letzten 24 Stunden starken Auftrieb erhalten. In Valencia habe eine Anarchistengruppe versucht, in den von dem bolschewistischen Oberhaupt Azona bewohnten Palast einzudringen, um gewaltsam gegen die Gefangennahme einer Reihe ihrer Hauptlinge vorzugehen. Bei dem Kampf mit Azona-Anhängern seien zahlreiche Anarchisten getötet bzw. verwundet worden.

Anschließend seien neue Verhaftungen in anarchistischen und syndikalistischen Kreisen erfolgt. In Barcelona und Gose seien „Polizei“-Abteilungen aus Barcelona eingetroffen mit dem Befehl, den Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die Anarchisten Hilfe zu leisten. Der sogenannte „Präsident“ des „Rates von Aragon“, der zu den Anarchosyndikalisten übergegangen war, sei vom Valencia-Ausschuß seines Amtes enthoben worden, was wiederum in Barcelona scharfen Protest ausgedehnt habe. Trotz strenger Absperzung sei es den Demonstranten gelungen, in die Innenstadt einzudringen. Erst nach blutigen Kämpfen seien sie von der „Polizei“ in die Vororte zurückgedrängt worden. Der Hauptort der Anarchisten und Syndikalistischen sei die Villafraida von Barcelona, Montjuich, wo sie Waffen- und Munitionslager angelegt hätten. Die neuen Ereignisse erinnerten in ihren Einzelheiten an den Mafau-Stand.

Ein rotes Benzinschiff versenkt

Der neueste nationalspanische Heeresbericht

DNB Salamanca, 13. Aug.

Der neueste nat.-span. Heeresbericht besagt u. a.: Die Sierra de Guadalupe, die bereits in den vergangenen Tagen vom Feind gesäubert wurde, ist nunmehr gänzlich frei von gegnerischen Truppen. Es wurden über 200 Leichen geborgen und 200 Gewehre, sechs Maschinengewehre und eine große Anzahl Munition ausgelesen. Im Abschnitt von Portuna versuchte der Feind unsere Linien zu durchbrechen. Durch ein geschicktes Manöver wurde er von unseren Truppen in die Flucht geschlagen und verfolgt. Er verlor 83 Tote, 19 Gefangene, fünf Maschinengewehre, über 100 Repetiergewehre, 34 Gasmasken und anderes Kriegsmaterial.

Gestern nachmittag wurde im übrigen durch eines unserer Kriegsschiffe das bolschewistische Benzinschiff „Campeador“ versenkt, das mit einer Ladung sowjetrussischen Benzins versuchte, einen sowjetspanischen Hafen der Mittelmeerküste anzulaufen.

Von anderer Seite wird uns gemeldet: Von der Befragung des an der Küste von Nordafrika torpedierten sowjetspanischen Schiffes „Campeador“ sind 30 Mann gerettet worden, während 12 Mitglieder der Besatzung vermißt werden.

Englischer Blockadebrecher geköpft

EP. London, 13. August.

Ein weiterer englischer Frachtdampfer, die „Caper“, ist nach in London eingetroffenen

Die Schlacht um Schanghai hat begonnen

Die Stadt Nankau von den Japanern erobert / „Chinas Geduld hat ihre Grenzen erreicht“

DNB Tokio, 13. August.

Wie die Agentur Domei aus Schanghai meldet, hat dort am Freitagmorgen um 9 Uhr an der Grenze der japanischen Konzession heftiges Maschinengewehr- und Geschützfeuer eingesetzt. Damit hat der Kampf um Schanghai begonnen.

Das Büro der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai bestätigt den Ausbruch der Gefechte in drei Straßen im Norden Schanghais, wo nach chinesischer Darstellung japanische Seesoldaten die chinesischen Verteidigungslinien angegriffen haben sollen.

Von Seiten der japanischen Landungstruppen wurde mitgeteilt, daß Teile dieser Truppen wegen Eröffnung des Feuers durch Chinesen auch im japanischen Distrikt der Niederlassung Tschapei, dem Ort erbitterter Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen, eingedrungen sind. Die Kämpfe dauern noch an.

Nanking für militärisches Vorgehen

Der Sprecher des chinesischen Auswärtigen Amtes gab Freitagfrüh in Nanking eine Erklärung ab, die die Entwicklung des chinesisch-japanischen Konfliktes seit dem Lufschiff-Zwischenfall, wie sie von chinesischer

Seite gesehen wird, schildert. Zum Schluß der Erklärung wird unter Bezugnahme auf diese Darstellung des japanischen Vorgehens gesagt: „Alle diese Handlungen verletzen die Hoheitsrechte Chinas und die internationalen Verträge. Die Geduld Chinas hat ihre Grenzen erreicht. Es bleibt uns kein anderer Weg, als Selbstverteidigungsmassnahmen zu treffen und der gewaltsamen Aggression Widerstand zu leisten. Die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung liegt ausschließlich bei Japan.“

Nankau von den Japanern genommen

Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin bekanntgibt, wurde die von den Chinesen eroberte verteidigte Stadt Nankau, die die Bahnstraße in Richtung Kalgan sperrt, nach mehreren Stunden dauernden Kämpfen von japanischen Truppen unter großem Einsatz von Infanterie, Artillerie und Tanks eingenommen. Damit hat die erste wirklich größere Kampfhandlung des nordchinesischen Feldzuges stattgefunden. Ueber den Verlauf der Kämpfe fehlen noch Einzelheiten.

Hervorgehoben wird in der Meldung des japanischen Hauptquartiers der starke Widerstand der Chinesen, die jetzt, unterstützt von Artillerie, auf den nordwestlich gelegenen Höhen weiteren Widerstand leisten. In Tientsin sind inzwischen die ersten japanischen Verwundetentransporte eingetroffen.

Das Ziel der japanischen Angriffe ist Kalgan und die Suihuan-Bahn. Die Gefechte richteten sich bisher gegen die noch intakte 29. Provinzialarmee. Die chinesischen Zentraltruppen haben angeblich in den Kampf noch nicht eingegriffen.

Ein am Freitagmorgen in Tokio abgehaltener Kabinettsrat beschloß, daß die Regierung bei gleichzeitiger Durchführung aller Maßnahmen, die für den Schutz der Japaner in Schanghai notwendig seien, mit der chinesischen Regierung weiterhin Verhandlungen zur Verhinderung der Verschärfung der Lage in Schanghai führen soll.

Japans Jugendführer kommt

als Gast Walbur von Schirachs

DNB Berlin, 13. Aug.

Am heutigen Freitag trifft Graf Dossinori Futara, Mitglied des japanischen Herrenhauses und Oberdirektor des „Alljapanischen Jugendverbandes“, in Begleitung von zehn japanischen Jugendführern in Deutschland ein.

Ein Hai ging ins Heringsnetz

Der seltsame Fang eines deutschen Fischdampfers

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Hamburg, 12. August.

Der deutsche Fischdampfer „Erla“ machte dieser Tage in der Nordsee einen seltsamen Fang: Ein sechs Zentner schwerer Hai ging ihm ins Heringsnetz. Der riesige Fisch hatte einen kurzen Rüssel, der stark an den eines Elefanten erinnert. Der Hai scheint demnach einer seltenen Art anzugehören. Er verursachte bei seiner Landung in Hamburg und auf dem Transport nach dem Fischmarkt allgemeines Aufsehen.

Wie von den Fischern berichtet wird, haben sich in der letzten Zeit wieder starke Heringschwärme in der Nordsee gezeigt. Das eigentliche Fanggebiet liegt hinter Helgoland in der Deutschen Bucht. Die Fischschwärme wurden auch von den Piloten und Fluggästen der Wä-

hrend der Zeit ihres Aufenthaltes werden die Japaner Gäste des Reichsjugendführers sein.

Eine der zahlreichen Möglichkeiten, sich mit den Jugendeinrichtungen und -organisationen Deutschlands vertraut zu machen, bietet sich den japanischen Gästen vor allem bei dem am 14. und 15. August in Osnabrück stattfindenden Gebietsportfest. Ueber 100 000 Hitler-Jungen werden bei dieser Gelegenheit vor dem Reichsjugendführer, dem Stadtführer Lauterbach und den japanischen Gästen vorbeimarschieren. Der 16. und 17. August ist für Besichtigungen in Hamburg vorgesehen; am 18. August begaben sich die japanischen Jugendführer nach Düsseldorf.

Der persönliche Kontakt zwischen dem Grafen Futara und dem Jugendführer des Deutschen Reiches wird für die Zusammenarbeit der JH mit dem „Alljapanischen Jugendverband“ von entscheidender und richtunggebender Bedeutung sein. Bei dem ehrlichen Wunsch der japanischen Jugend, zum gegenseitigen Verständnis zwischen allen Ländern der Welt und damit zur Befriedigung der Welt wesentlich beizutragen und bei dem freundschaftlichen Verhältnis, das zwischen Deutschland und der japanischen Großmacht besteht, ist eine erquickliche und fruchtbare Zusammenarbeit ihrer Jugendverbände leicht vorauszusetzen.

Ein Wallfahrer-Omnibus verunglückt

Drei Tote und 15 Verletzte

DNB Paris, 13. August.

Unweit von Loudon bei Grenoble verunglückte bei einem mit 30 Wallfahrern besetzten Reise-omnibus auf einer abschüssigen Straße die Bremsen, so daß er schließlich in einen tiefen Graben stürzte. Drei Personen wurden getötet und 15 verletzt.

Autobusunfall auf einer Bergstraße

Die Bremsen versehentlich außer Betrieb gelegt

DNB Mailand, 13. August.

In der Provinz Belluno hat sich auf der Bergstraße des Jaltana-Tales ein schweres Unglück ereignet. Ein Autobus mit elf Personen hielt in einer Kurve, um den Postkraftwagen durchzulassen. Der Chauffeur war ausgesteigt. Ein Fahrgast wollte ein Hupehsignal geben, setzte aber aus Versehen die Bremsen außer Betrieb, worauf der schwere Wagen führerlos zurückschlitt und in eine Schlucht stürzte. Zwei Insassen wurden getötet, sieben schwer verletzt.

Ein Hai ging ins Heringsnetz

Der seltsame Fang eines deutschen Fischdampfers

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Hamburg, 12. August.

Der deutsche Fischdampfer „Erla“ machte dieser Tage in der Nordsee einen seltsamen Fang: Ein sechs Zentner schwerer Hai ging ihm ins Heringsnetz. Der riesige Fisch hatte einen kurzen Rüssel, der stark an den eines Elefanten erinnert. Der Hai scheint demnach einer seltenen Art anzugehören. Er verursachte bei seiner Landung in Hamburg und auf dem Transport nach dem Fischmarkt allgemeines Aufsehen.

Wie von den Fischern berichtet wird, haben sich in der letzten Zeit wieder starke Heringschwärme in der Nordsee gezeigt. Das eigentliche Fanggebiet liegt hinter Helgoland in der Deutschen Bucht. Die Fischschwärme wurden auch von den Piloten und Fluggästen der Wä-

derflugzeuge deutlich beobachtet. Auf Helgoland ist jetzt das Makrelen-Angeln zu einem beliebten Sport geworden. Die Fischer, die in große Zahl aufstreten, beißen gierig auf jeden weißen Lappet.

Fünf Kinder vom Blitz erschlagen

Unter einem alleinstehenden Baum...

DNB Warschau, 13. August.

Fünf Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren aus dem Dorfe Kleino bei Pinsk wurden während eines Gewitters unter einem alleinstehenden Baum, in dessen Schutz sie geflüchtet waren, durch Blitzschlag getötet.

Riesenbrand in Kairo

Der Stadtteil Moukky in Flammen

EP. Kairo, 13. Aug.

Von einem Riesenbrand ist der ganze Stadtteil Moukky während der letzten Nacht erfaßt worden. Zur Bekämpfung des Feuers wurden sämtliche verfügbaren Feuerlöschzüge eingesetzt und Hilfsmannschaften der Polizei herangezogen. Der Stadtteil Moukky ist einer der ältesten Kairo. Die Flammen fanden in dem trockenen Holz der alten Häuser reiche Nahrung und breiteten sich mit Windeseile aus. Mehrere Moscheen sind bereits bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Arbeiter dauern noch an; sie werden durch die Enge der Straßen erheblich erschwert. Man befürchtet ein Uebergreifen des Brandes auf andere Stadtteile.

Die Pariser Zeitung „Epoque“ berichtet über das Befehlen einer neuen „Vleiersima“ für bolschewistische Kriegsflyzeuge im französischen Departement Tarn.

Don 22

Im Gedicht „Schabel“, hat das literarische Vergnügen beim seit der wieder die Ge- Ran hat nach braucht dazu geschwänzter G- hier, gibt es Wasser, mit S- Schrotflinten h- sucht, die näch- zu hindern, ob- der zu vertret- Jedes Wort l- lingen verurteil- ter „zum Teufel- in seinem Welt- an die schil- Kompositionen er- bund, der atem- brennend daro- „Künstler“ herab- wort getreu den- mige Feindscha- rasch er los. Und- er hat nur den- plagte Mensch l- Aber die Rahe- Freunde, sie wu- im blutigen zuge- Liebe.“

Ganz sicher l- überaus fähren- vertieft singt f- ganze Jahr lan- aber jetzt lassen- würden sich ihr- und mehr Jahr- mer zu grimmig- anregte, wird a- tionen nicht er- zur Kunst und- ankämpfen, au- Dächern auswir-

Kündigungsf- gebener Veranla- bah unter allen- digungsfrist von- Hausgehilfin ein- also nur vom 1- zum Monatsfch- nicht an diese V- denerpflichtig f-

Die

Kreispr

Auf ihrer Ho- schluß an das- Dresden kamen- Freitagmittag i- in gefährlicher- Die Gäste waren- lte in Karlsruhe- berg kurzen Auf- Reichsautobahn- weiter, wo an- bahn die Vertret- kommenden in C-

Nach einer tur- den fünf Großh- haus, wo Bereit- tung gegebene- Namen der Ar- Stadtwahlungs- WZ hieß Kre- scher die Gäste- ausführte, daß i- lte gezeigt habe- Deutschland Ein- Bezeichnung der- Anwesenheit des- der habe es emp- wieder stolz au- gen und auf das- sei. In diesem- Auslandsdeutsche- rüffeln.

Bg. Fischer e- glücklicher Gedan- Schwaben in die- ren, aus denen ei- der sind, um ein- Deutschen im M- besonders A- land sdeutsche- mit den Auslan- verbunden fühl- hat gewesen sei- Besondere Just- aus, als Bg. Fi- Volkswirtscha- die Reichssta-Deu- gegenwärtig in d- nig sind.

Im Namen d- herr Reichsge- hinwies, daß sich- deutschen Heimat- se immer stolz- Deutschland in d- aller besten- aus dem deutsh- nach Hause zur- von dem, was mo-

Geheimnisvolle Vergiftungsaffäre

Vier Opfer einer Wienerin in Cincinnati (USA)

EP Paris, 13. Aug.

Der „Daily Mail“ berichtet von einer aufsehenerregenden Vergiftungsaffäre, die in Cincinnati in den Vereinigten Staaten an den Tag gekommen sei. Eine junge Wienerin, namens Anna Hahn, ist, wie das englische Blatt meldet, von der Polizei unter dem Verdacht, vier Personen vergiftet zu haben, verhaftet worden. Ein Freund der Verhafteten, namens Georg Heis, hatte ursprünglich nur Anzeige wegen Diebstahls gegen die Anna Hahn erstattet. Der plötzliche geheimnisvolle Tod von vier anderen Freunden der Hahn hat die Untersuchung jedoch in eine ganz andere

Richtung gelenkt. Bei den vier unter verdächtigen Umständen verstorbenen Freunden handelt es sich um den sehr reichen Georg Oberdörfer von Cincinnati, ferner den 78jährigen Jakob Wagner, den 72jährigen Albert Palmer und einen Mann namens Ernst Kohler.

Ein Taxifahrer sagte aus, aus dem Munde des achtjährigen Sohnes der Anna Hahn gehört zu haben: „Ich habe der Mutter gesagt, sie soll sich des „alten Herrn“ (gemeint war Oberdörfer) entledigen“. Weiter sagte der Autofahrer aus, Oberdörfer habe, als er ihn ins Krankenhaus brachte, das Aussehen eines völlig geistesabwesenden Mannes gemacht.

Don 22 bis 3 Uhr Nachtmusik

Im Gedicht vom „Blinden Eifer, der nur schadet“, hat der Dichter ein besonderes nächtliches Vergnügen geschildert, das auch in Mannheim seit der Gründung der Stadt immer wieder die Gemüter an- und aufgeregt hat. Man hat nachts den Wunsch zu schlafen und braucht dazu Stille. Wenn aber „ein Schwarm geschwätzter Gäste auf des Nachbarn Dächer“ liegt, gibt es nur noch Musik. Mit kaltem Wasser, mit Luftgewehren und erschreckenden Schrotflinten haben optimistische Menschen versucht, die nächtlichen Musikanten an ihrem Tun zu hindern, oder sie wenigstens auf andere Dächer zu vertreiben.

Jedes Vorgehen ist von vornherein zum Mißlingen verurteilt. Die lieben Ragen singen weiter „zum Steinertweiden schön“. Man liegt wach in seinem Bett und lauscht diesen Klängen, die an die schlimmsten „Meisterwerke“ atonalen Kompositionen erinnern. Da begreift man seinen Hund, der atmlos auf dem Balkon sitzt und brennend darauf wartet, „näher“ an diese „Künstler“ heranzukommen. Er hat dem Sprichwort getreu den Dach- und Stappenhafen grimmige Feindschaft geschworen. Wo er sie sieht, rast er los. Und ihre Musik geht ihm ins Blut, er hat nur den einen Wunsch, den auch der geklagte Mensch hat, dazwischenfahren zu können. Aber die Ragen sind auch nicht des Hundes Freunde, sie wissen ihm entgegenzutreten und ihn klug zujurichten. Es geschieht ja „aus Liebe“.

Ganz sicher findet Nieze Hingens Gefang überaus rührend und „herzerweichend“, und verliebt singt sie ihm ihre Arie entgegen. Das ganze Jahr lang sind sie fleißige Käufer, aber jetzt lassen sie Mäuse Käufe sein und widmen sich ihrer Kunst. Und was vor hundert und mehr Jahren den ruhebedürftigen Mannern zu grimmigem Jörn und wildem Spott anregte, wird auch den nachfolgenden Generationen nicht erspart bleiben. Gegen den Drang zur Kunst und zum Gesang kann man nicht ankämpfen, auch nicht, wenn er sich auf den Dächern andirrt.

Kündigungsfrei für Hausgehilfen. Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen die gesetzliche Kündigungsfrist von der Hausfrau und auch von der Hausgehilfin eingehalten werden muß. Es darf also nur vom 1. bis 15. eines jeden Monats zum Monatschluß gekündigt werden. Wer sich nicht an diese Bestimmung hält, kann zur Schadenersatzpflicht herangezogen werden.

Die Banater Schwaben sind da

Kreispropagandaleiter Pg. Fischer begrüßte die auslandsdeutschen Brüder

Auf ihrer Fahrt durch Deutschland im Anschluß an das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau kamen die 165 Banater Schwaben am Freitagmittag in Mannheim an, um hier in gebührender Weise empfangen zu werden. Die Gäste waren am Freitagmorgen kurz nach acht Uhr in Karlsruhe weggefahren, um in Heidelberg kurzen Aufenthalt zu nehmen. Über die Reichsautobahn ging es dann nach Mannheim weiter, wo an der Einfahrt der Reichsautobahn die Vertreter des Verkehrsvereins die Ankommenden in Empfang nahmen.

Nach einer kurzen Stadtrundfahrt mit den fünf Großomnibussen ging es zum Ballhaus, wo bereits das von der Stadtverwaltung gegebene Mittagessen bereitstand. Im Rahmen der Kreisleitung der NSDAP, der Stadtverwaltung und des Bezirksleiters des DDA hieß Kreispropagandaleiter Pg. Fischer die Gäste willkommen, wobei er u. a. ausführte, daß das Deutsche Sängerbundesfest gezeigt habe, wie ein anderer Geist in Deutschland Einzug halten konnte und welche Bedeutung dem Sängerbundesfest durch die Anwesenheit des Führers zukommen sei. Jeder habe es empfinden dürfen, daß Deutschland wieder stolz auf sein Volk, auf seine Leistungen und auf das auf allen Gebieten Erreichte sei. In diesem Bewußtsein dürften auch die Auslandsdeutschen wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Pg. Fischer betonte dann weiter, daß es ein glücklicher Gedanke gewesen sei, die Banater Schwaben in diejenigen deutschen Gauen zu führen, aus denen einst ihre Vorfahren ausgewandert sind, um eine neue Heimat zu suchen. Wir Deutschen im Mutterlande dürften uns ganz besonders über den Besuch der Auslandsdeutschen freuen, zumal man jetzt mit den Auslandsdeutschen ganz anders sich verbunden fühlen könne als das vor 1933 der Fall gewesen sei.

Besondere Zustimmung löste es bei den Gästen aus, als Pg. Fischer bekanntgab, daß zu dem Festprogrammabend im Friedrichspark auch die Reichsdeutschen eingeladen wurden, die gegenwärtig in der Umgebung Mannheims tätig sind.

Im Namen der Banater Schwaben dankte Herr Reichgerber, der vor allem darauf hinwies, daß sich die Auslandsdeutschen ihrer deutschen Heimat nie geschämt haben, und daß sie immer stolz waren, wenn es hieß, daß Deutschland in der Welt etwas gilt. Mit den allerbesten Wünschen für die Zukunft werde man aus dem deutschen Mutterland scheiden und nach Hause zurückkehren. Man sei begeistert von dem, was man in Deutschland sehen dürfe,

Juden unerwünscht — schon vor 130 Jahren

Mannheimer Badefreuden in vergangener Zeit / „Nicht zu lange im vollen Rhein sitzen bleiben!“

Das Baden, das im Mittelalter in freien Gewässern und in Badestuben allgemein verbreitet war, geriet in den folgenden Jahrhunderten fast völlig in Vergessenheit. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts setzte unter dem Einfluß der Naturschwärmerei und dem Rousseauschen Zeitwort „Zurück zur Natur“ eine allmähliche Wiederbelebung des Badewesens ein. Mannheim war, bedingt durch seine Lage an zwei Flüssen, eine der ersten Städte im Deutschen Reich, wo in dieser Zeit die Bäder wieder gebräuchlich wurden. Mit welchem Eifer die Mannheimer Bürger sich diesem neu entdeckten Badevergnügen gewidmet haben müssen, geht daraus hervor, daß 1777 einige Leute sogar ein Privileg zur alleinigen Errichtung von Badeanstalten erlangen wollten, was ihnen allerdings vom Stadtrat abgeschlagen wurde.

Wohlgemeinte Ratschläge eines Arztes

Kun kann man allerdings die heutige Art des Badens keineswegs mit der damaligen vergleichen. In jener Zeit war vom Schwimmen im Bade kaum die Rede, die Badelustigen stellten sich vielmehr längere oder kürzere Zeit an seichten Stellen in das Flußwasser oder spazierten bestenfalls darin herum. Über den damaligen Badebetrieb gibt eine Flug-schrift über den „Gebrauch und Mißbrauch der Rheinbäder“ aus dem Jahre 1778 ein gutes Bild, in der der zu jener Zeit weitbekannte Mannheimer Arzt Dr. Franz Anton Mai seinen Mitbürgern wohlgemeinte Ratschläge für den vernünftigen Gebrauch von Flußbädern erteilte, die auf uns heute zum großen Teil seltsam, wenn nicht gar erheiternd wirken.

Dr. Mai betont dabei besonders, daß bei den verärrteten Körpern der Menschen in der Stadt, „den Staatsge sundheiten und Hofenkörperchen“ wie er sie nennt, Vorsicht beim Baden am Plage sei, insbesondere „reizbaren, studierenden Männern, welche dem öfteren Kopfweh und Schwindel, oder harnächtigen Flüssen unterworfen sind, wie auch jenen Handwerksleuten,

welche ihr Brod mit ständiger Arbeit verdienen müssen, kann das Rheinbad schädlich werden“. Er stellt sogar in seiner Schrift fest, „die Menschenhaut scheint überhaupt mehr für die Luft als für die Wasserbäder geschaffen zu sein“. Aus der Reihe seiner Ratschläge sind noch folgende besonders bemerkenswert: „Wenn man sich tief, ohngefähr bis an den Hals in das Wasser taucht: so sei man besorgt, den Rücken gegen den Strom zu wenden, wenn man den Gefahren, der auf die Brust und den Unterleib gewaltig drückenden Wassermenge ausweichen will. Ein jeder Badende wird es selbst bemerken, wie ihm nach und nach das Atemholen beschwerlicher wird, wenn er seine Brust dem reißenden Ströme entgegenhält. Man muß nicht zu tief und nicht zu lange im vollen Rheine sitzen bleiben, fünf Minuten sind hinlänglich, um die ganze Oberfläche des Leibes zu reinigen“.

Primitive Rheinbäder

Eine ganze Reihe Verhaltensmaßregeln beim Baden, die dieser Arzt seinen Mitbürgern einflößen mußte, sind uns heute zur Selbstverständlichkeit geworden, wie das Abkühlen des Körpers vor dem Bade, die Warnung mit vollem Magen zu baden, wovon

Dr. Mai sagt: „Die beste Zeit, das Rheinbad zu gebrauchen, ist bei schönem heiterem Himmel morgens zwischen 10 und 11 Uhr und abends zwischen 6 und 7 Uhr, in welchen Zeiten gemeinlich der Magen von Speisen leer ist. Zene lustigen Brüder, welche auf der Nüchternheit oder Bleiche toben tanzen, den Magen mit Speisen anfüllen, herzhaft darauf los-schwelgen und sich alsdann bei dem Rückwege im Rheinbade abkühlen wollen, haben allerhand betrübte Zufälle, besonders den Schlagfluß, zu befürchten“.

Die Einrichtung der Rheinbäder dieser Zeit war denkbar bescheiden. Ein Platz im Wasser war mit Pfählen abgesteckt und ein paar Steinblöcke und vielleicht einige Ränke vervollständigten die Einrichtung eines solchen Luft- und Wasserbades. Bald entstanden eine Reihe verschiedener Privatbadeanstalten, die neben den Flußbädern auch Bannen- und Heilbäder verarbeiteten. So gründete 1795 der anat. Direktor Hagenmeier „in dem kleinen Rheinarne in der Gegend des ehemaligen Schießhauses“, also in der Nähe des Verbindungskanal ein Rheinbad, „überzeugt von dem wohltätigen Einflusse der kalten Rheinbäder, wenn dieselben mit der gehörigen Vorsicht gebraucht werden“.

Die Rheinbäder in herrlicher Umgebung

Im folgenden Jahre eröffnete er weiterhin in seiner Wohnung „zum kleinen schwarzen Bären“, in B. 6, 10, eine Badeanstalt, in der er lauwarme Rheinbäder, Mineralbäder und andere Heilbäder verabreichte, und wo der Besucher nicht nur Ruhegemächer zum Schlafen nach dem Bade, sondern auch Wohnung und Kost erhalten konnte. 1797 verlegte Hagenmeier seine Badeanstalt in den Badstufhof, der an der Stelle des vor kurzem abgerissenen Apollotheaters in G. 5 stand, und in dem sich sogar ein elektrischer Apparat für solche Kranke befand, denen der Arzt den Gebrauch der Elektrizität verordnet hatte. In diesem „Badstufhof“, wie wir heute sagen würden, fanden auch Tänzerinnen, Preislegeln und andere Unterhaltungen statt.

Am Rheinufer entstanden weitere Badeanstalten auf der Mühlau und oberhalb und unterhalb der Rheinbrücke wie z. B. die Etienne-sche, später Planartische Badeanstalt, das Funke'sche Bad und im Anschluß an die Wirtschaft „Zur Rheinlust“ die Badeanstalt des Badwirtes Richard Janillon, mit denen fast durchweg Einrichtungen für Bannen- und Heilbäder verbunden waren. Unter dem Einfluß der vom Turnvater Jahn begründeten Leibesübungen wurde auch bald in der 1819 unterhalb der Rheinbrücke eröffneten Großherzoglichen Militär-Schwimm-Schule das Schwimmen eifrig betrieben.

Die Rheinbäder der damaligen Zeit lagen in mitten der weitest schönen Gärten am Rande der Stadt und zumeist in der unmittelbaren Nähe einer Wirtschaft, in der die Bannenbäder eingerichtet waren, und die Besucher sich an Speise und Trank stärken konnten. Die eigentlichen Flußbadeanstalten bestanden

aus Holzflößen im Rhein mit daraufgebauten Bretterbuden, in denen Bademännern die Gelegenheit boten, auf diese Weise im fließenden Rheinwasser zu baden. Im übrigen war es streng verboten, außerhalb der durch Pfähle abgesteckten Baderläge ein Bad zu nehmen, und so tat z. B. im Mannheimer Intelligenzblatt 1803 das kurfürstliche städtische Polizeiamt kund: „Bei der kürzlich eingetretenen starken Sommerhitze ist einige Tage hier mif-fällig wahrgenommen worden, daß einige ausgelassene junge Purche in dem freien Rhein und Redar außerhalb des auf der Mühlau bezeichneten Districts öffentlich baden“ und droht allen, die außerhalb der abgesteckten Baderläge badeten, Festnahme durch eigens dazu bestellte Aufseher, Gefängnis- und Geld- und Leibes-strafen an. Aus einer weiteren Verordnung des Mannheimer Stadtmagistrats von 1824 ist ersicht-lich, daß das Baden im offenen Fluß mit zwei Reichsthalern Strafe oder drei Tagen Gefängnis und das Herleihen von Booten zum Baden an diesen Stellen mit fünf Reichsthalern Strafe be-legt wurde.

Zur weiteren Beruhigung des Publikums fügte Kieger 1824 seiner Beschreibung Mannheims und seiner Umgebung in dem Abschnitt über die Großherzogliche Militär-Schwimm-Schule noch bei: „Die Regeln der Ehrbarkeit werden streng beobachtet, und Gefahr ist nie vorhanden, weil ungeachtet der zweckmäßigen Einrichtung der Schwimmmeister oder andere mit dem Wasser vertraute Männer stets anwesend sind“.

Juden nicht zugelassen!

Wie sehr damals noch die Juden als unerwünschte Badegäste und Eindringlinge betrachtet wurden, geht aus einer Ankündigung des Badbesizers Joseph Etienne vom 26. Juli 1803 im Mannheimer Intelligenz-blatt hervor, die folgenden Wortlaut hat:

„Bei Eröffnung meiner Rheinbäder habe ich in öffentlichen Anzeigen das hiesig verehrungs-würdige Publikum zum Gebrauch derselben als für Honoratioren und meine Mitbürger ein-gerichtet, eingeladen, auch dieses bei der diesjäh-rigen öffentlichen Anzeige wiederholt. Seit kur-zen haben sich aber einige Juden zum Ba-den gemeldet, die ich, da meine Einrich-tung nur für Christen gemacht werden konnte, — indem die Judentum mit Bädern ohnehin versehen ist —, nicht annehmen, und man-chen von meinen christlichen Badegästen, die ihre Badewanne nicht gerne jedem aus dieser Klasse überlassen, dadurch von mir entfernen kann. Ich muß daher zur Vermeidung aller künftigen Unannehmlichkeiten sowohl als mei-nen eigenen Schandens hiemit öffentlich bekannt machen, daß keiner von jüdischer Reli-gion zu meinen Bädern zugelassen werden kann. Joseph Etienne“.

Also waren bereits vor über 130 Jahren Ju-den in den Mannheimer Bädern unerwünscht. Dr. W. Treutlein.



Sonderpoststempel kennzeichnen bedeutende Ereignisse. Die neuen Sonderpoststempel der Reichspost verwiesen auf den Stralauer Fischzug, das Volksfest der 700-Jahr-Feier Berlins (links); auf den Reichssportfeld der SA auf dem Reichssportfeld (Mitte) und auf die Helmschutze in Pankow zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt.

Ein Gewitter brachte endlich Abkühlung

Blitzschlag auf dem Lindenhof / Die Gefahr wurde rasch gebannt

Was man seit Tagen nach der Periode schö-nen und heißen Wetters erwarten mußte und was der Wetterbericht voraus sagte, traf nun endlich ein: ein Gewitter brachte die lang er-sehnte Abkühlung. Die Frühaufsteher merkten am Freitagmorgen allerdings noch nicht viel von dem nahenden Gewitter, denn die Sonne ver-trieb zunächst sehr erfolgreich die aufkommen-den Wolken. Aber um die siebte Morgenstunde nahmen die dunklen Wolken immer mehr über-hand und so konnte es nicht ausbleiben, daß sich das Gewitter zusammenballte, das sich zunächst durch einige heftige Windböen ankündigte. Von Südwesten her kam dann ein schwarzer die Wolkenbank heraus und mit dem Glocken-schlag neun öffnete der Himmel unter Bliz und Donner seine Schleusen. Ganze Sturzbäche Wa-ser kamen herab und dabei brachte es, daß es manche mit der Angst zu tun bekamen.

Mit Genugtuung nahm nicht nur der Städter die mit dem Gewitter verbundene Abkühlung

wahr, sondern vor allem der Bauer freute sich über den von oben kommenden nassen Segen, der für die Felder so dringend benötigt wurde. Durch die riesigen Wassermassen kam zeitweise der Straßenverkehr zum Erliegen, da man beim Verletten der Straße sofort durchnäßt worden wäre — selbst wenn man über Schirm oder Re-genmantel verfügte.

Nach dem Vorbeizug des Gewitters hörten zunächst die Niederschläge auf, doch kam es ge-gen Mittag erneut zu weiteren leichten Regen-fällen.

Auf dem Lindenhof schlug in der Meerwie-senstraße während des Gewitters der Bliz in eine Antenne ein, wodurch Antenne, Erdleitung und Schalter zerstört wurden. Die herbeigeru-fene Feuerlöschpolizei hatte mit diesem Bliz-schlag wenig Arbeit, da lediglich etwas in der Nähe der Einschlagesstelle befindliche Puhwolle in Brand geraten war.

Kleine badische Nachrichten

Badische Werkscharen in Nürnberg

* Karlsruhe, 13. Aug. In diesem Jahre werden drei badische Werkscharen mit 223 Mann zum Reichsparteitag fahren. Eine Werkschar wird bereits am 4. September dort eintreffen und bis zum 18. September die Bewachung und Absperzung der Reichsstadt übernehmen. Eine Handharmonika-Kapelle wird mitfahren und im Gesamtprogramm der Reichsstadt mitwirken. Die badischen Werkscharen werden an sämtlichen Veranstaltungen des Reichsparteitages beteiligt sein.

„Feuerlesmacher“ am Waldbrand verhaftet

* Ettlingen, 13. Aug. In den vergangenen Tagen ist der Gendarmen ein guter Mann gelungen. Es konnten 22 Rigeuner festgenommen werden, die hier ihr Unwesen trieben und Volksgegnern belästigten. So wurde im Wald bei Ehenot gleich eine 18köpfige Bande verhaftet, die sich mit „Feuerlesmachern“ beschäftigte und so leichtfertigerweise den Wald in Gefahr brachte.

Zwei Bauernhöfe eingäschert

* Bad Wilsnack (bei Stöckach), 13. Aug. In kurzer Zeit fanden am Donnerstagmorgen die zwei landwirtschaftlichen Anwesen des Karl Wegmann und des August Dietrich in beiden Plammen, die an den Heu- und Futtervorräten reiche Abdringung fanden, so daß das Feuer weit über die Dächer der beiden Häuser hinausbrach und die in der Nachbarschaft lebenden Gebäude hart gefährdete. Die Stöckacher Feuerwehr war sofort zur Stelle. Ihrem iustiziellen Eingreifen war es zu verdanken, daß nicht der ganze Ortsteil in Brand geriet. Die dem Brandherd benachbarten beiden Wohngebäude wurden wegen der starken Brandgefahr geräumt. Das Vieh der brennenden Anwesen konnte gerettet werden, während das Mobiliar dem Element zum Opfer fiel. Der Schaden dürfte ungefähr 30.000 Reichsmark betragen, der zum Teil durch die Versicherungen gedeckt ist.

Ein Lastwagen abgestürzt

* Markdorf (bei Meersburg), 13. Aug. Am Mittwoch kurz nach 20.30 Uhr kam auf der Landstraße Meersburg-Attendorf in einer Kurve der Lastkraftwagen einer französischen Ofenfabrik von der Straße ab und stürzte die 2½ Meter hohe bewaldete Böschung hinab, wo er an zwei Tonnen hängen blieb. Durch den Anprall wurde einer der vier Insassen gegen einen Baum geschleudert und blieb ärztlich verstümmelt liegen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Von den drei weiteren Insassen wurde einer schwer verletzt, die anderen leichter. Erntehilfe des Reichsarbeitsdienstes leistete erste Hilfe. Ein hinzukommender Omnibus nahm die Verletzten mit ins Krankenhaus. Der Lastwagen wurde zertrümmert. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt.

Die Sonne entzündet ein Teerfah

* Rheinfelden, 13. Aug. Bei der großen Hitze geriet in der Saarstraße, die zur Zeit ausgebaut wird, ein Teerfah in Brand. Das Feuer griff auf den frischen Teerbelag der Straße über. Die beiden Hausbesitzer täuschen einen großen Schaden vor, was aber nicht der Fall war.

Zweites Oberganzelslager beendet

* Zell a. H., 13. Aug. Am Donnerstag ging das zweite Oberganzelslager des BDM zu Ende. Nach einer Woche fröhlichster Kameradschaft lehren die Mädel braunverbrannt und gesund aussehend wieder zurück. Der sportliche Erfolg des Zeltlagers war so, daß fast alle Mädel die Bedingungen für das BDM-Zeltungsabzeichen erfüllen konnten.

Musik an der Saar und in der Pfalz

Rückblick auf die vergangene Spielzeit / Erfolge der NS-Kulturgemeinde

Die Entwicklung des Musiklebens im Gau Saarpfalz wurde von den Anregungen der NS-Kulturgemeinde stark beeinflusst. Neben der Hebung des Konzertbesuches in der Stadt fanden Kammermusik- und Lied-Vorlese, sowie der planmäßige Ausbau des Musiklebens auf dem Lande im Vordergrund. Einen erfreulichen Mitgliederzuwachs hatten die Konzerte, zu vergleichen, so daß die Arbeit der Landesmusikvereine in breiter Front angelegt werden konnte. Durch Leitung des Orchesters war es möglich, auch kleinere Orte mit ungenügenden Saalverhältnissen zu erschaffen. Ein besonderes Augenmerk richtete man auf die Aufführungen von großen und wertvollen Chorwerken. Die enge Zusammenarbeit mit dem Sängerkreis Westmark zeigte den Erfolg, daß sich die Aufstellungsbildung von Oratorien und Chorwerken gegen das Vorjahr fast verdoppelte. Neben den Choraufführungen von „Gloria“ und „Requiem“ in Saarbrücken, kamen Händels „Messias“ und „Judas“, „Deutsches Bekenntnis“ in Landau zu Gehör. Himmels erlebte Bruch „Meintraut“. Zahlreiche Aufführungen von Dramen, „Einer baut einen Dom“ und „Böttchers Oratorium der Arbeit“ beschäftigten den von der NS-Kulturgemeinde bewirkten Ausbruch, der sich auch in den Plänen für den kommenden Winter bemerkbar machte. Einer stattlichen Reihe von Kammermusik- und Liedabend, meistens mit namhaften auswärtigen Künstlern, in den größeren Stätten schlossen sich die von den Ortsverbänden auf dem Lande durchgeführten Veranstaltungen von Klavier-, Lieder- und Hausmusikabenden mit einheimischen Kräften an.

Die Nachfrage nach Kammermusik-Abenden wurde im Laufe des Winters so gesteigert, daß die Gründung eines Streich-Quartetts für den

Reichs Saarbündler-Band vorgenommen werden mußte. Zur Förderung der Volksmusikbewegung war die Uebernahme bzw. Gründung von 36 Orchestern notwendig geworden, die z. T. schon auf beachtlicher künstlerischer Stufe standen. In Reusbach a. d. Weinstraße wurde eine Arbeitsgemeinschaft für Haus- und Volksmusik ins Leben gerufen, der in kurzer Zeit vorbildliche Leistungen glücken und die der Volksmusik viele Freunde zuführen konnte. Die Einrichtung einer Beratungsstelle für Volks- und Hausmusik, der schon bald die Zusammenführung von Liebhabern zu kleinen Spielgruppen gelang, vervollständigte die einheitliche Führung des Musiklebens. Die Anregungen, während der Sommermonate Volksliederfesten und Serenaden zu veranstalten, fanden lebhaften Widerhall. Viele offene Singen wurden durchgeführt, und auch die Serenaden erzielten sich wachsender Beliebtheit. Um den Gemeinschaftsgehalt bei den Schaffenden Musikern des Gau zu vertiefen, wurde eine Komponisten-Tagung in Bad Dürkheim veranstaltet, an der auch Professor Dr. Paul Graener teilnahm. Die Ueberwachung der im Gau Saarpfalz besonders zahlreichen Laienspielgruppen machte die Prüfung der Werke einheimischer Komponisten erforderlich. Von 128 eingegangenen Manuskripten (Lieder, Chor-, Orchester- und Bühnenwerke) konnten 31 dem Rundfunk und den Orchestern zur Aufführung empfohlen werden. Paul Roeder.

„Süddeutsche Volkskunst“. Unter diesem Namen veranstaltet die Stadt München in diesem Festsommer eine bis September dauernde Ausstellung, von der ein und vorliegender Führer, der reich bebildert ist, einen recht anschaulichen Eindruck vermittelt. In 46 Abteilungen werden alle Zweige der Volkskunst gezeigt. Das

Tänzerinnen mit Diebesgut beschenkt

Bei der Verhaftung der Diebe mußte die Polizei die Schußwaffe gebrauchen

* Pforzheim, 13. August. Am Sonntag, 8. August, wurden in Bad Liebenzell aus einem Kraftwagen zwei Koffer und eine Badetasche mit Damenkleidern und Wäsche gestohlen. Das Diebesgut wanderte zu zwei zur Zeit in Pforzheim gastierenden Tänzerinnen. Zufällig sah die Beifahrerin bei einer Tänzerin das gestohlene Kleid und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die Tänzerinnen wurden in der Nacht auf Donnerstag wegen Verdachts der Hehlerei festgenommen.

Am Donnerstag um 17.45 Uhr fuhren die Diebe vor der Wohnung der Mädchen in der Kronprinzenstraße mit dem Personenkraftwagen 12 46 023 vor. Sie wurden von Kriminalbeamten angehalten. Dabei mußte von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Während es gelang, den einen Täter festzunehmen, gab der Lenker des Wagens Vollgas und konnte mit dem Kraftwagen entkommen. Der Verhaftete wurde durch die Wagentür am Hinterkopf leicht verletzt. Durch die sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen gelang es der Gendarmerie Ettlingen, den zweiten Täter in Wulfsbach festzunehmen und den Kraftwagen sicherzustellen. Bei den Tätern handelt es sich um den ledigen Automechaniker Adolf Göbel aus Koblenz und den verheirateten Forstgehilfen Heinrich Wilhelm aus Scheidt an der Saar. Das Diebesgut wurde wieder beigeschafft.

Lausbuben bringen Stadt durcheinander

* Achern, 13. Aug. Am Mittwochvormittag entfernten sich vier Jungen im Alter von 8 bis 9 Jahren von den elterlichen Wohnungen, um angeblich Halluzinationen zu suchen. Als die Jungen spät nachts noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, bemängelte sich der Eltern begreiflicherweise eine große Angst und sie wandten sich an die Gendarmerie. — An-

zwischen hat sich das Verschwinden als recht harmlos aufgeföhrt, handelt es sich doch um ein richtiges Lausbubenstück: Die vier Jungen machten sich am Mittwochabend auf den Weg nach einem etwa fünf Kilometer entfernten Ort bei Bühl, wo sie spät abends bei Verwandten auftauchten, die sie aber gleich am Donnerstagmorgen wieder auf den Heimweg schickten. Sie kamen glücklich zwischen 12 und 13 Uhr bei ihren Eltern wieder in Achern an. Die vier Lausbuben haben mit ihrer Abenteuerlust ganz Achern in Aufregung versetzt und die Gendarmerie und Polizei hatte mit Hilfe der NS-Organisationen die ganze Nacht eine ergebnislose Suche veranstaltet.

Der Jugendherbergs-Wettbewerb

Bad Dürkheim, 13. Aug. In ganzjähriger Beratung kam das Preisgericht bei Bewertung der 34 eingegangenen Entwürfe im Wettbewerb zur Erstellung einer Großjugendherberge in Bad Dürkheim zu dem Entschluß, den 1. Preis mit 800 Mark an Hans und Fritz Seeburger, beide in Kaiserslautern, den 2. Preis mit 600 Mark an Willy Kullmann, Ludwigshafen, und den 3. Preis mit 400 Mark an Kurt Martin, Ludwigshafen, zu vergeben und die Arbeiten von Karl Lattner und Fritz Schneider, beide in Ludwigshafen, und Robert Reuter, Bad Dürkheim mit je 200 Mark anzukaufen. Die weitere künstlerische Bearbeitung wird einem der Verfasser der preisgekrönten oder angekauften Arbeiten übertragen. Die Ausführung stellt sich auf rund 120.000 Mark.

Unwetter in der Südpfalz

Bergzabern, 13. August. In der Gegend um Steinfeld richtete am Montagabend Gewitter mit Hagelschlag auf den Tabakfeldern erheblichen Schaden an. Vielfach blieben nur die Stengel der Pflanzungen übrig. Ein harter Sturm entwurzelte zahlreiche Bäume, die auf den Landstraßen zwischen Steinfeld, Niederrotterbach und Scheidt den Verkehr empfindlich störten. Viele Landwirte haben beträchtlichen Schaden erlitten.



Die Werkstatt des deutschen Ostens Jubiläer. Eibing, die Werkstatt des deutschen Ostens, feiert vom 21. bis 29. August sein 700jähriges Bestehen, verbunden mit der 100-Jahr-Feier der Schiffschiffe. — Unser Bild: Die Lege-Brücke, so genannt, weil sie stromabwärts zur Hohen Brücke liegt. Im Hintergrund der schöne gotische Giebel von St. Marien. Weltbild (M)

Kulturamt der Hauptstadt der Bewegung gab diese Schrift heraus.

Tagung des Eutiner Dichterkreises. Der Eutiner Dichterkreis hält vom 1. bis 3. Oktober seine zweite Tagung ab. Dem Vorstand des Eutiner Kreises gehören u. a. an Hans Friedrich Mund und Gustav Frenssen.

Deutsche Schuljugend und Theater

Um die Stellung der deutschen Schuljugend zum Theater kennenzulernen, hatte das dramaturgische Büro der Duisburger Oper Fragebogen ausgearbeitet, die Weihnacht 1936 in den Volksschulen den vor der Entlassung stehenden dreizehn- und vierzehnjährigen Knaben und Mädchen vorgelegt wurden. An der Umfrage hatten sich rund 2900 Kinder beteiligt, das sind fast alle Schüler der letzten Duisburger Volksschulklassen. Aus den Antworten der Kinder wurde ersichtlich, daß rund 2800 schon im Theater gewesen waren, 2400 kannten das Kasperltheater und 1400 hatten Vereinstheater besucht. Auf die Frage: „Kino oder Theater“ entschieden sich 1500 Kinder für das Kino und nur 1200 für das Stadttheater. Bei der Frage „Oper oder Schauspiel“ gaben 2000 Kinder dem Schauspiel den Vorzug, gegen nur 276, denen die Oper besser gefiel. Für erste Stücke waren 945 Kinder, für lustige 1366. Schließlich sollten die Kinder noch sagen, welche Stücke ihnen am liebsten wären, wobei sie die Auswahl unter Märchen, Sagen, Fabeln, Geschichten, Großstadtschicksalen, Jugendgeschichten, Stücken mit heiligen Personen und Liebesgeschichten hatten. Die weitesten Stimmen erhielt die Heldengeschichte; für sie stimmten 891 Knaben und 630 Mädchen. Für Märchen entschieden sich 35 Knaben und 318 Mädchen, für Jugendgeschichten 172 Knaben und 35 Mädchen, für Sagenstoffe 30 Knaben und 132 Mädchen, für Liebesgeschichten 11 Knaben, aber immerhin schon 2 Mädchen, während Großstadtschicksale und religiöse Stücke mit 74 und 25 Stimmen ziemlich abfielen.

Dies und das

Die Eltern bei der Rettung des Sohnes ertrunken. Bei der Graler Fahrt bei Straß und badete das Ehepaar Erhardt aus Straß mit seinem 14jährigen Sohn. Plötzlich versank der Knabe vor den Augen der Eltern. Vater und Mutter versuchten den Jungen zu retten, wobei die Mutter infolge der Anstrengung einen Herzschlag erlitt und ebenfalls versank. Bei den Versuchen, seine Frau zu retten, ertrank auch der Ehemann. Dem Knaben gelang es schließlich, schwimmend das Ufer zu erreichen, wo ihm die Erkenntnis wurde, daß er innerhalb weniger Minuten zur Witwe geworden war. Die Leichen der Eltern des Knaben konnten kurz nach dem Unglücksfall geborgen werden.

Ein kindlicher Streich mit verheerenden Folgen. Mit einem recht sonderbaren Fall gefährlicher Körperverletzung hatte sich das Schöffengericht Krefeld zu beschäftigen. Angeklagte waren zwei jüngere Burschen und ihr 74 Jahre alter Großvater. Der jüngere der beiden Burschen hatte Streitigkeiten mit seinem Meister gehabt und beschloß, sich zu rächen. Er weckte seinen Großvater ein, der ihm den „Kaffee“ gab, dem Meister etwas Brechweinstein in den Kaffee zu tun, dann werde man Spaß haben. Kaffeezimmer hatte, befolgte der Bursche den „Rat“ des Großvaters. Doch schütteten die jungen Burschen den Brechweinstein nicht nur dem Meister in den Kaffee, sondern der Einfachheit halber gleich in den Gemeinschaftskessel. Die Folgen dieses Streiches waren verheerend. Die gesamte Belegschaft von 40 Personen erkrankte und litt an Erbrechen und Durchfall. Zwei der

Uhren- und Schmuckgeschäft L. Köhler

Juwelen, Bestecke, Trauringe im Rathaus

Erkrankten mußten sogar ins Krankenhaus gebracht werden, weil ihr Magen so stark angegriffen war. Mit Rücksicht auf ihr Gesundheits erließen die beiden jungen Angeklagten Gefängnisstrafen von drei und zwei Monaten. Der Großvater wurde wegen Anstiftung und Beihilfe zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein, der sein Gold kannte. Bei Abrückarbeiten auf dem Rittergut in Geddula-Wesfa fand ein junger Maurer in einer Zwischendecke des alten Herrenhauses 10 goldene Zwanzigmarkstücke. Er hatte noch niemals in seinem Leben goldene Münzen gesehen und war der Ansicht, daß es sich um wertvolle Münzen handelte. Er verschonte einen Teil seines Fundes. Die Polizei bekam Kenntnis von der Sache und schaffte die Goldmünzen zum größten Teil wieder herbei. Das Gold wurde der Reichsbank überwiesen.

Storch-Duell auf einem Schornstein. Auf einem Schornstein einer Brauerei in der sachsenpreussischen Stadt Goldap wurde ein spannender Kampf zwischen zwei Störchen beobachtet, die auf dem Schornstein der Brauerei ihr Nest gebaut hatten. Das Storchpaar geriet heftig aneinander und stürzte schließlich in den Schornstein hinein. Leute, die den Vorfall beobachtet hatten, kletterten hinauf und öffneten die Schornsteinluke. Dann konnten sie die beiden Störche befreien. Sie fanden in dem Schornstein noch einen dritten Storch, der bei langer Zeit hineingefallen und tot war.

Die Bayreuther Festspiele

Bisher haben 7500 Festspielgäste die Bayreuther Festspiele besucht, darunter 1150 Ausländer, was ungefähr dem Ausländeranteil der letzten Festspieljahre entspricht. Die Ausländer kamen aus 47 Staaten aller Erdteile nach Bayreuth, und zwar 250 Personen aus USA, 140 aus Österreich, 100 aus der Tschechoslowakei, 110 aus England und Frankreich, 70 aus Holland, 55 aus Dänemark, 50 aus der Schweiz, 40 aus Italien, 20 aus Schweden, ebenfalls aus Rumänien und Polen, je 15 aus Norwegen und Belgien. Weitere Festspielgäste kamen aus Ägypten, Algerien, Australien, Argentinien, Brasilien, Britisch-Indien, Bulgarien, Chile, China, Danzig, Estland, Finnland, Griechenland, Island, Japan, Kairo, Litauen, Luxemburg, Lettland, Mexiko, Kanada, Palästina, Peru, Philippinen, Portugal, Rußland, Schottland, Südafrika, Südschweden, Türkei, Ungarn und Uruguay.

Eine Filmfestwoche in Berlin

Zum Rahmen der Berliner 700-Jahr-Feier findet auch eine Filmfestwoche statt. Die Filmgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer hat für die Beteiligung des Films festliche Filmveranstaltungen, Sonderveranstaltungen mit Kulturfilmprogrammen u. a. vorgesehen. Die Reichspropagandaleitung, Amtsleitung Film, wird eine Freilichtveranstaltung im Volkspark Mariendorf unter dem Leitwort „Vom Ritt zum Film“ durchführen. Die Berliner Filmtheater werden neben den bereits angekündigten Aufführungen durch entsprechende Gestaltung des Filmprogramms der Filmfestwoche Rechnung tragen. Unter anderem werden folgende Kulturfilme gezeigt werden: „An den Wassern von Berlin“, „Berliner Bilderbogen“, „Kleine Weltreise durch Berlin“, „Berlin bleibt Berlin“, „Seefahrt Berlin“, „Berlin von Morgen bis Mitternacht“, „Das klassische Berlin“ und „Wenn die Großstadt schläft“.

Eibing und... Von 21. bis 29. August feiert die Werkstatt des deutschen Ostens ihr 700jähriges Bestehen, verbunden mit der 100-Jahr-Feier der Schiffschiffe. Unser Bild: Die Lege-Brücke, so genannt, weil sie stromabwärts zur Hohen Brücke liegt. Im Hintergrund der schöne gotische Giebel von St. Marien. Weltbild (M)

„Ziehung... Ein Mann aus... schon die ganze... dem alle Haus... ihm schließlich... zu laden und... zu lassen. Alfo... Bog. „Berichte... meinte seine... nachdem sie... breiten die... Jahrmärkte... lernte ich ein... der Fronte... hand, gewachte... dem zu lesen... Bode“. Sch... oh, um nächste... den, und sich...

Der englische... nend, den Dich... und lud ihn d... ein. Johnson ers... seiner beschreib... gewiesenen. Rati... heilslosen Därm... Er sah sich d... und meinte: „Sie können... sehen ja aus... „Mäh“ zu einem... „Mäh“, mach... sehr freundlich... Dann segte er... bon.

Der... Danemark

„Was einst ein... ein berühmtes... hat sich als... sagendhafte... den ausgefucht... des griechischen... untergela. Zu... sich noch eine... daß hatte danc... retten. Im Ja... von Thule... während die O... dem Jahre 1916... in. Der „König... von Dänem... die äußerste... Grönlands soe... tung übernomm... gen eingeglied... Und doch gab... König von Th... trüben. Das w... forder Knud... Thule als A... landesberpeditio... der erste Verre... fernem Gebiete... des Polarm... schied: der „E... kultur“ entbed... Stellung Thule... man dänand... mann interessier... Reichsungsstätt... heile. Das dänisch... den großen B...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichsmeteorologienstelle Frankfurt/91

Dericht der Reichsweiterdienststelle Frankfurt/W.
Von Südweilen her machen sich Feldru-
stungen zur Zeit auch in unserem Gebiet de-
merkbar und bringen von West nach Ost fort-
schreitend gewaltige Niederschläge. Wenn auch
mit dieser Entwicklung das Auskommen einer
Schlechtwetterperiode nicht verbunden sein
wird, so kann doch vorerst mit etwas unbe-
ständigerem Witterungscharakter
berechnet werden.

Die Ausfahrten für Samstag: Meist bewölkte Wetter mit Neigung zu einzelnen, meist gewitterigen Regenfällen, noch ziemlich warm und schwül, vorwiegend südliche und westliche Winde.

... und für Sonntag: Noch leicht unbeständig, aber nicht unfreundlich.

Rheinwasserstand

Stilk

Die derzeitige Geschäftslage an der Börse ist nicht mehr zu überbieten. Nichts charakterisiert dies mehr als die Laifade, daß von rund 75 zum fortlaufenden Handel zugelassenen Aktienkursen während der ersten Börsenstunde nur ganze 13 zur amtlichen Notiz gelangten, und selbst in diesen Reihen war der Umlauf verhältnißmäßig klein. Am Aktienmarkt war die Tendenz ausgedehnter Luftzug und geldhungerig. Die Banken gingen auf kleine Abgaben ab 167½ (167½) zurück. Auswärtige Werte blieben mit 150% drapirt. Am Rentenmarkt lagen jedoch verhältnißmäßig fest mit 126½ (125½), aus Deutsche Erdöl gewonnen ½ Prozent auf 151½, wegen Rhein Stahl auf 157 (157½) abdrückten. Von Maschinen- und Motorenaktien ermäßigten sich Venus auf 122½ (122½), Wagners auf 150 (150¼), während Baier mit 141½ drapirt lagen und Rheinmetall ½ Prozent anwuchs. Sonst kamen Westdeutsche Kaufhof mit 60¼ (60¼) und Aumühle Bismarck mit 156¼ (156¼) zur Ermittlung.

	12. 8. 37	13. 8. 37
Waldshut	271	266
Rheinfelden	260	260
Breisach	102	154
Kehl	271	268
Maxau	432	428
Manneheim	325	319
Kaub	209	204
Köln	169	165

Neckarwasserstand

	12. 8. 37	13. 8. 37
Diedeshelm	—	—
Monnhelm	313	305

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 13. August. 929 für 100 Rilo: Elektrolyt-
kupfer (wiedergeb.) prompt 84 Hamburg, Bremen oder
Hollterdam 83,75; Original-Aluminium 98 bis
99 Prozent in Blöden 133; dafelichen in Ball- oder
Tradbarten 99 Prozent 137; Feinsilber 38,70—41,70.

Mintl. Preissetzung für Kupfer, Blei und Zink

Berlin, 1. August. 22 R für 100 Alts: Kupfer:
 August, September, Oktober, November, Dezember,
 Januar 78 n. Brief, 78 Gld. Tendenz: stetig. —
 Blei: August, September, Oktober, November, De-
 zember, Januar 29,5 n. Brief, 29,5 Gld. Tendenz:
 etwas schwächer. — Zink: August, September, Ok-
 tober, November, Dezember, Januar 32,25 n. Brief,
 32,25 Gld. Tendenz: stetig.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwolltermindörse
 Bremen, 13. August. (Amstlich.) Oktober 1130
 Brief, 1124 Geld; Dezember 1130 Brief, 1124 Geld;
 Januar 1134 Brief, 1130 Geld; März 1170 Brief, 1166
 Geld; Mai 1176 Brief, 1173 Geld; Juli 1180 Brief,
 1176 Geld. — Tendenz: ruhig.

Märkte

Obstgroßmärkte

9481. Birnen 15-22, Spitzenware 25, bis, klein
 -12, Äpfel 10-20, Pfirsche 20-25, Spitzenware
 9, Brombeeren 18-22, Heineclauden 12-15,
 Kirrlisse 18-25, Spitzenware 30, Mirabellen 18-22,
 Kirsche flüssig, Markt geräumt. Anfuhr: 9000 Str.

Schweinemärkte

Grünfeld. Dem Kartl waren 165 Zunge- und
Hinterfüße ungedoren. Freile: Jungschweine 40
60, Hinterfüße 70-90 939, das Paar.
Daniel. Zufuhr: 177 Treib- und 152 Milch-
schweine. Freile: Treibschweine 35-52, Milchschweine
1-35 939, das Paar. Daniel lebhaft.
Rander. Auftrieb: 238 Milchschweine. Gelöst
wurden je nach Verschaffenheit und Alter 23-55 939.
das Paar. Es blieb ein Liebling und je fünf
100 239.

Bondorf. Ausruf: 216 Hefel, 14 Käufer.
verkauft wurden 148 Hefel zu 24—42 RM, und
O-Käufer zu 44—68 RM. Das Wort.

Handler-Werke AG, Schwenningen. Diese Spezialfabrik für die Brauindustrie, eine Tochtergesellschaft der Hanseatische AG, Rostocker (HZA), ergabte in dem am 1. März 1937 abgeschlossenen Geschäftsjahr 1936/37 erstmals nach einer Reihe von Verlustjahren wieder einen Gewinn, der sich auf rund 20 000 RM stellt. Das Geschäftsjahr 1935/36 schloß mit einem Minusverlust von 12 000 RM, um den sich der Verlustvortrag auf 4 000 RM erhöhte. Bilanztotal 2 Millionen RM.

Deutsche Handwerkbau AG, Treibschmiedemeister. Der Meister in Pöschelheim ist aus dem Ausschicht der Wirtschaft ausgeschieden. An dessen Stelle wurde Treibschmiedemeister Gustav Bechtel in Rortstraße 66.

Carl Frlch Schuhfabrik AG, Wittgenheim (Wittgen). In mehrmaligen auf 11. September verlegte ordentliche Generalversammlung soll unter anderem Beschluß fassen über die Umwandlung der Gesellschaft durch Vergrößerung des Vermögens auf den Hauptgeschäftsführer, an anschließenden Aktionären soll eine Reduktion in Höhe von 50 Prozent des Nennwertes jeder Aktie angetragen werden.

Wagt & Coeffner AG, Frankfurt a. M., Der Geschäftsbericht der Wagt & Coeffner AG, Frankfurt a. M., für 1936 läßt die Fortsetzung beständiger Beschäftigung und innerer Gesundung erkennen. Der Beschäftigte beläuft auf 14.94 (10.19) Millionen RM. Einschließlich 15.65 (16.95) RM. Vortrag erhöht sich der Eigenkapital auf 576.950 (45.685) RM., wovon 132.500 RM. abwärts der geleisteten Reserve, 100.000 (30.000) RM. abwärts den Sozialkosten überwälzt und die Zinsabzahlung mit 5 bis 6 Prozent auf das alte Aktienkapital von 1.975 Millionen RM. ausgenommen wird. Die Umsatzerlöser von 40 Prozent betraf besonders Zuliefergesellschaft. Weiterhin wurden 1936 17 Fremde mit Kautions betriebsgenommen. Die Beteiligung an anderen Betrieben der guten Beschäftigung befriedigende Ergebnisse. Insgesamt konnte die Gesellschaft weiter verbessert werden.

Nach der rhein-mainischen Leder- und Schuhindustrie, die bedeutende rhein-mainische Lederindustrien, für die Leinwand und Stroh-Mittelprodukte sind, selbst weiter unter nicht ganz genügender Zuteilung von Rohstoffen, insbesondere ausländischer Herkunft. Das ist auf den Export von fertigen Ledern aus, der sich mehr im bisherigen Umfang durchzuführen werden kann. Für den Innendienst, insbesondere für die Bedürfnisse des bezugsfähigen Lederwaren- und Gerbereigewerbes, war die Lederwarenindustrie zunehmend bedürftig. Kaufleute waren genügend vorhanden, um einige Spezialbetriebe volle Ausnutzung der Arbeitsmöglichkeiten. Die Schuhindustrie hat über einen lebhaften Kaufmannseingang, der die rasche Auswertung der Kapazität auch für die nächsten Monate sichert. Bei der Hauswirtschaftliche Betriebe können das schonen Betribs eine möglich aufsteigende Nachfrage nach Commercialisten. Ihr Einfluß wird neuer deutscher Vertriebs werden laufend Ver-

Am Einheitsaffinenmarkt zeigte sich wieder etwas Nachfrage für Commerciant-Affinen, die um 4, Prozent angingen. Von Hypothekendarlehen fielen Hamburger Hypotheken mit plus 1 1/2, dagegen Preussische Centralboden und Deutsche Hypotheken mit je minus 1 Prozent auf. Bei den Industriepapieren waren Gulden unter Hinweis auf den Geschäftsbericht

suche unternommen, die indessen nur zum Theil erfolgreich sind, da für verschiedene Zwecke geeignete Werkstoffe noch nicht gefunden werden konnten. Das Exportgeschäft liegt nach wie vor ziemlich schwierig, weil es nur selten möglich ist, Preisverhöhungen durchzuführen, die bei Vertheuerung des Rohmaterials auf dem Weltmarkt entfallen.

Rhein-Main-Donau AG, München. Die außerordentliche Hauptversammlung der Rhein-Main-Donau AG, die unter dem Vorsitz des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden, Ministerialdirektor Dr. Sachs von Reichsberg-Raminstrich im Land, beschloß mit Zustimmung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Staatsminister und Generalleutnant Adolf Wagner, eine neue Anleihe im Gesamtnennbetrag von 15 Millionen RM, auszugeben. Die Anleihe wird von einem Anleiheportfolio fast übernommen, das unter Führung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft steht und dem außerdem die Reichsbank als Bürgschaft in Berlin, die Bayerische Staatsbank, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, die Bayerische Vereinsbank und das Bankhaus Ried, Rind & Co. in München angehören. Die Verzinsung der Anleihe beträgt 4 1/2 Prozent. Der Zeichnungspreis wird auf 98 25 Prozent festgesetzt. Die Platznahme erfolgt nach drei signifikanten Jahren innerhalb 25 Jahren durch Tilgung in gleichmäßigen Annuitäten unter Zuzug der einkassierten Zinsen. Die Anleihe dient zum Ausbau von neuen Straßennetzen an sieben bereits fertigen, teils in Bau befindlichen Straßenseiten der Main-Donau-Straße zwischen Wiesbaden und

Härsburg. Die Umschide wird voraussichtlich noch in der zweiten Augusthälfte zur Zeichnung aufgelegt werden.

Lebensbesserung der Arbeit erwartet. Wie aus
Zugenda berichtet, rechnet man bei der Arbeit mit
der ersten Erhebung der Lebensbedingung, da der
ersten der ersten Erhebung 1937 und die vorliegenden
Erhebungen, deren Abwicklung das Best bis Novem-
ber befristet werden können, einen befriedigenden Geschäfts-
stand feststellen.

Verkehr im Stadtbürger Rheinhafen. Mit 475 487
annem Gesamtumsatzlag im Juli war der Verkehr im
stadtbürger Hafen geringer als im Juli 1936, bei
dem die Umsätze aufsteigend, aber nicht im Monats-
mittel 417 321 Tonne, weil der Einfuhrumsatz im Juli
weniger gegen 294 758 Tonne im Juli. Ausfuhr
wurde 168 665 Tonne gegen 122 563 Tonne im
Juli. Die Verbrauchsrate betrug durchschnittlich 111
1942 (25 631) Tonne, Eisenart 55 010 (45 115) Ton-
nen, Soda 14 894 (11 386) Tonne.

Verlängerung des Mittelrhein-Frachtensabkommens.
Es schon einmal verlängerte Frachtabkommen für
anlasttransporte ab mittelhessischen Endbahnhöfen
auf demnach ab. Zum 20. August hat der Ober-
präsident der Rheinprovinz — Rheinstraßenbauverwaltung
— zu einer neuen Zusammenkunft eingeladen, in
der über eine erneute Verlängerung der Konvention
verhandelt werden soll. Die Konvention ist nur für
bestimmte Güter.

12. u. 13. 8.		12. u. 13. 8.	
Schmelwerke	166,50 167,75	Zeissstoff Waldhof	163,- 162,75
St. Elbert	335,-	Versicher.-Aktien	150,75
Portl.-Ct.	130,50 131,50	Anchen-München	270,-
Werke	129,37 130,25	Allianz Algem.	219,-
Marb.-Dr.	131,-	Allianz Leben	219,-
Werke	181,80 182,-	Kolonial-Pastiere	
Salhof AG.	60,- 59,75	Dt.-Ostafrika	143,- 142,87
Alkali	149,25	Nen-Guinea	32,- 32,75
Hamm	107,- 107,-	Ottavi Min. u. Eisenb.	32,- 32,75

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	12. August		13. August	
Gold-Katrod 1 kg. Pfd.	12,700	12,730	12,705	12,735
Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,752	0,756	0,752	0,756
S. u. Antw.) 100 Belg.	41,850	41,900	41,890	41,870
Rio de Jan.) 1 Milreis	0,166	0,168	0,165	0,167
(Sofia) 1000	3,947	3,953	3,947	3,953
(Kopenh.) 100 Kronen	55,365	55,480	55,380	55,480
100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
1 Pfund	12,400	12,430	12,405	12,435
ev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,330	67,400	67,330	67,400
Helsting.) 100 Smk. Mk.	5,485	5,495	5,485	5,495
(Paris) 100 Francs	2,336	2,354	2,335	2,354
(Athens) 100 Drachm.	7,583	7,597	7,579	7,597
interd. u. Rott.) 100 G.	13,160	13,170	13,160	13,170
(Frankr.) 1000 Russk.	15,405	15,440	15,405	15,440
(Schweden) 100 Kr.	55,436	55,550	55,430	55,550
(u. Mailand) 100 Lire	13,040	13,110	13,040	13,110
(u. S. Kobl.) 1 Yen	0,722	0,724	0,722	0,724
(Belg. u. Zentr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
(Lond.) 1 kan. Dollar	2,489	2,493	2,489	2,493
(Lima) 100 Lats	49,005	49,100	49,000	49,100
(Kanton/Kanton) 100 Lit.	41,940	42,040	41,940	42,020
(Oslo) 100 Kronen	62,330	62,440	62,320	62,420
(Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
(Schwaben/Poz.) 100 Zloty	47,490	47,500	47,490	47,500
(Lissabon) 100 Escudo	11,760	11,780	11,760	11,785
(Bakarest) 100 Lei	63,380	64,050	63,360	64,030
(Stockh. u. G.) 100 Kr.	57,147	57,240	57,132	57,250
(Br.-Bas.-Bera) 100 Pes.	18,900	19,070	18,900	19,020
(Lissabon u. Berol.) 100 Pes.	6,631	6,663	6,651	6,669
(Lissabon) 100 Escudo	1,978	1,981	1,974	1,982
(Lissabon) 1 türk. Piro	1,474	1,478	1,474	1,476
(Lissabon) 1 Penzo	2,689	2,693	2,689	2,692
(Lissabon) 1 Gold-Peso	1,474	1,478	1,474	1,476
(Lissabon) 1 Gold-Peso	1,474	1,478	1,474	1,476

